

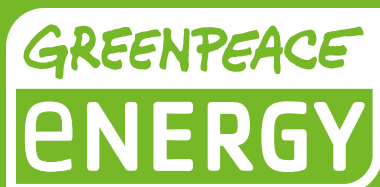
# energy.aktuell

Kunden- und Mitgliederzeitschrift von Greenpeace Energy



## WINDGAS: AUFTRIEB FÜR DIE ENERGIEWENDE

Unser Titelthema ab Seite 6



[www.greenpeace-energy.de](http://www.greenpeace-energy.de)

**WIDERSTAND  
ENGAGEMENT**

**GEMEINSCHAFT**

Hinkley Point C: Atomprojekt im Stresstest

Studie: Was Bürgerenergie bewirkt

Neues Portal für Genossenschaftsmitglieder

Seite 3

Seite 4

Seite 8

## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER, LIEBE MITGLIEDER,

Risiko oder Chance? Diese Frage stellen wir uns – wie alle Unternehmen – bei jeder Entscheidung für oder gegen eine Investition, eine Technologie, eine Strategie. Eine Restunsicherheit bleibt immer, denn über Erfolg oder Misserfolg entscheiden viele Faktoren mit, auf die wir keinen oder nur geringen Einfluss haben.

Umso größer ist unsere Zufriedenheit, wenn wir die Chancen richtig eingeschätzt haben. Wie beim Windgas. Als wir 2010 begannen, uns damit zu beschäftigen, kannte nur eine Handvoll Fachleute das Thema. Schon 2011 legten wir unseren *proWindgas*-Tarif auf, im Dezember 2014 begann die Einspeisung von erneuerbarem Wasserstoff ins Gasnetz, der per Elektrolyse aus überschüssigem Windstrom erzeugt wurde, für uns als ersten Ökoenergieanbieter und unsere inzwischen rund 11.000 *proWindgas*-Kunden. Seit Ende August 2015 ist zudem durch eine neue, grundlegende Studie belegt: Windgas ist ein entscheidender Faktor für das Gelingen der Energiewende hin zu 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen, vor allem aus Wind und Sonne! Warum Windgas so wichtig ist sowie einen Link zur Kurzfassung der Studie finden Sie auf den Seiten 6–7.

Nun arbeiten wir mit Hochdruck daran, den Wasserstoffanteil in unserem Gasprodukt zu steigern. Und politisch



Sönke Tangermann und Nils Müller

machen wir Druck, damit Windgas seine Rolle für eine grüne Energiezukunft auch im großen Maßstab spielen kann. Sie können uns dabei als Genossenschaftsmitglied wie auch als Kundinnen und Kunden unterstützen. Jetzt zu Beginn der kalten Jahreszeit ist ein idealer Moment, um zu unserem Gasprodukt *proWindgas* zu wechseln und mit uns die Energiewende voranzubringen. Wir haben gerade erst zum 1. November den Preis gesenkt.

Chance oder Risiko? Das hat sich die britische Regierung wohl auch bei ihrem Atomprojekt Hinkley Point C gefragt. Und mit der Entscheidung für den Bau aufs falsche Pferd gesetzt. Wir haben eine Klage gegen die von der EU-Kommission bewilligten Multimilliarden-Subventionen für die beiden Reaktoren initiiert, der sich andere Unternehmen angeschlossen haben. Denn die Folgen des aberwitzig teuren Projekts wirken sich auf den deutschen Strommarkt aus, neben den atomaren Risiken auch mit finanziellen Nachteilen für Ökostromversorger wie Greenpeace Energy und für Sie als Stromkunden (mehr dazu auf Seite 3).

Auch durch unsere Klage ist das Investitionsrisiko für die beteiligten Firmen und andere Anleger so groß geworden, dass in Großbritannien selbst Banken und Ratingagenturen ebenso wie prominente konservative Politiker massiv vor Hinkley Point C warnen. Für das atomfreundliche Kabinett von Premier David Cameron wächst das Risiko, dass ihm das Reaktorprojekt schon vor dem Baubeginn um die Ohren fliegt. Für Sie und uns hingegen steigt die Chance, dass wir diesen Wahnsinn noch verhindern können.

Wir danken Ihnen für ein erfolgreiches Jahr 2015 und wünschen Ihnen für 2016 nur das Beste!

PS: Wie gefällt Ihnen die *energy.aktuell*? Sie helfen uns sehr, wenn Sie dies bei unserer Umfrage beantworten – siehe Seite 11. Schönen Dank dafür im voraus!

## FAIRE KALKULATION FÜR HÖCHSTE QUALITÄT

GREENPEACE ENERGY HÄLT SEINEN STROMPREIS STABIL – UND ERHÄLT EIN „SEHR GUT“ VON ÖKO-TEST

Seinen Kunden eine Preiserhöhung zu ersparen, wenn fast alle Umlagen und Gebühren mit direkter Auswirkung auf den Strompreis steigen, erfordert hartes Rechenwerk. In die Kalkulation fließen diverse Kosten-Komponenten ein, zum Beispiel die für 2016 erhöhten EEG- und Offshore-Umlagen, steigende, dazu regional variierende Netzentgelte, Umsatz- und Stromsteuern, aber auch eine neue Umlage zur Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung. Greenpeace Energy hat hart gerechnet – und zwar mit positivem Ergebnis: Die Kilowattstunde Strom wird auch im Jahr 2016 weiterhin 26,65 Cent kosten\*, ebenso stabil bleibt der Grundpreis von 8,90 Euro im Monat. „Wir haben durch die derzeit sinkenden Einkaufspreise für Strom einen gewissen Spielraum gehabt“, erklärt Nils Müller, Vorstand von Greenpeace Energy, „wir mussten aber auch an vielen Stellen justieren, um unseren Kundinnen und Kunden weiterhin dieses Angebot in unserer hohen Stromqualität machen zu können.“

Dabei treibt die Energie-Genossenschaft einen höheren Aufwand für die Energiewende als andere im Markt, weil sie die strengen Qualitätskriterien der Umweltschutzorganisation Greenpeace erfüllt. Dazu investiert sie zum Beispiel erheblich in den Bau von Windparks und integriert besonders hohe Anteile von fluktuierenden Energien in ihren Strommix, also die je nach Wetter variierende Stromeinspeisung etwa durch Windkraftanlagen. Eine ökologische Qualität, von der Geschäftskunden ebenso profitieren wie Privatkunden – und die nun auch die Verbraucherzeitschrift *Öko-Test* mit einem „sehr gut“ auszeichnet.



\* Ausgenommen sind etwaige weitere Erhöhungen von Umsatz- und/oder Energiesteuer oder sonstiger gesetzlicher Abgaben.

# ATOMSTREIT MIT KETTENREAKTION

Die Klage eines Unternehmensbündnisses um Greenpeace Energy gegen die Milliarden-Subventionen für Hinkley Point C liegt vor Gericht. Nach dem Protest und politischen Debatten wegen des umstrittenen Atomprojekts im Sommer in Deutschland und Österreich wächst jetzt auch in Großbritannien selbst die Kritik an den teuren Atombeihilfen.

„Diese Beihilfen sind unrechtmäßig und hätten niemals genehmigt werden dürfen!“ Das sagte Greenpeace Energy-Vorstand Sönke Tangermann am 15. Juli – nicht irgendwo, sondern in der britischen BBC. Der renommierte Nachrichtensender reagierte mit seinem Radiointerview auf die Einreichung der Klageschrift eines Unternehmensbündnisses um Greenpeace Energy gegen die Milliardenbeihilfen für Hinkley Point C beim Gericht der Europäischen Union. Dutzende Medien im In- und Ausland berichteten über den Fall mit Signalwirkung. Hauptargument der Kläger: Die Subventionen für das im Südwesten Englands geplante AKW benachteiligen andere Energieanbieter und Ökostromversorger, auch in Deutschland. Der britische Staat will den AKW-Bau mit mehr als 100 Milliarden Euro aus Steuergeldern alimentieren, inklusive einer jahrzehntelangen überhöhten Garantievergütung für den Atomstrom.



## Hinkley Point C: Steuermilliarden fürs AKW

Weil die EU-Kommission dies genehmigt hatte, richtet sich gegen sie nun die Klage. Unter dem Aktenzeichen T-382/15 wird der Fall jetzt in Luxemburg verhandelt. Auch Staaten wie Tschechien, Ungarn und Polen verfolgen das Verfahren um die Rechtmäßigkeit der britischen Atombeihilfen sehr genau – denn dort könnten ähnliche milliardenschwere Subventionsmodelle überbeuerte AKW-Projekte ans Laufen bringen, die sonst nicht zu finanzieren wären. Laut einer von Greenpeace Energy beauftragten Studie würden weitere Atomprojekte in Europa den Stromwettbewerb noch deutlich stärker verzerren und sogar die Energiewende in Deutschland gefährden.

„Die weitreichenden Folgen ihrer Subventionsgenehmigung hat die Kommission nicht ausreichend analysiert“, sagt Dr. Dörte Fouquet. Die Rechtsanwältin vertritt das Klagebündnis vor dem EU-Gericht. Sie hat diverse fundamentale Fehler in der Subventionsgenehmigung entdeckt: „Zum Beispiel gab es weder eine Ausschreibung für das Projekt, noch liegt ein sogenanntes Marktversagen vor, das Beihilfen überhaupt rechtfertigen würde.“

Im Vorfeld des Gerichtsverfahrens hatte auch die von Greenpeace Energy gestartete Kampagne NO POINT die Debatte um Hinkley Point C und eine drohende Rückkehr der gefährlichen und teuren Atomkraft in der Öffentlichkeit befeuert: Innerhalb von nur vier Wochen beteiligten sich fast 17.000 Verbraucherinnen und Verbraucher per Postkarte, Mail oder Petition am NO POINT-Protest und kritisierten die passive Haltung der Bundesregierung, die – anders als Österreich – nicht klagen will. Höhepunkt der öffentlichen „Kettenreaktion“: Kurz vor der Sommerpause wurde im Parlament kontrovers über die Staatshilfen für Hinkley Point und deren Folgen diskutiert, es gab Abstimmungen und Anfragen. Auch Greenpeace Energy wurde vom Bundestag eingeladen, seine Argumente auf einer Anhörung zu präsentieren.

Der öffentliche Druck wegen des umstrittenen AKW wächst inzwischen aber auch in Großbritannien selbst: Dort bezeichnen sogar hochrangige konservative Politiker die Milliarden-Zusagen für Hinkley Point C als „einen der schlechtesten Deals aller Zeiten für den britischen Haushalt“. Kommentatoren großer Tageszeitungen fordern: „Begrabt das Projekt!“ Nicht einmal die Finanzindustrie steht jetzt noch hinter dem Atomkraftwerk: So stellte eine Studie der Großbank HSBC Hinkley Point C angesichts der exorbitanten Kosten ein vernichtendes Zeugnis aus. Der Streit um Hinkley Point C und die Rolle der Atomkraft in Europas Energiezukunft – er hat gerade erst richtig begonnen.



Auf der Webseite [www.no-point.de](http://www.no-point.de) informieren wir über das laufende Verfahren und unsere Aktivitäten rund um Hinkley Point C.

THERE IS

# NO POINT

## SCHLAGLICHTER DES PROTESTES



Kundgebung mit NO POINT-Slogan vor der Berliner EU-Vertretung



Der Bundestag stimmt mit der Mehrheit von Union und SPD gegen den Antrag der Grünen, auch Deutschland solle gegen Hinkley Point C klagen



GPE-Pressesprecher Christoph Rasch übergibt tausende Postkarten an das verantwortliche Bundeswirtschaftsministerium



Kino-Spot warnt vor einer Rückkehr der Atomkraft



Pressekonferenz zur Klagevorstellung mit Dr. Achim Kötzle (Stadtwerke Tübingen), Dr. Dörte Fouquet (Anwältin), Sönke Tangermann (Greenpeace Energy)



# SCHÜTZENSWERTER MEHRFACHNUTZEN

ENGAGIERTE BÜRGER-PROJEKTE STÄRKEN DIE ENERGIEWENDE – UND SIND DOCH AKUT BEDROHT

**Sie sind ein wichtiger Treiber der Energiewende:** Bürgerinnen und Bürger haben in lokalen Projekten dafür gesorgt, dass bundesweit mehr als 1,2 Millionen Solaranlagen und rund 4.000 Windräder in Deutschland sauberen Strom einspeisen. Lokale Akteure engagieren sich auch bei der Wärmeversorgung oder für Energieeffizienz.

Damit sind Bürgerwindparks oder Solaranlagen auf privaten Dächern Job-Motoren mit direkten Impulsen für die lokale Wertschöpfung: Projekte in Bürgerhand oder mit Bürgerbeteiligung konnten in einem einzigen Jahr bundesweit bis zu 113.000 Arbeitsplätze schaffen oder sichern. Die Investitionen in lokale

Wertschöpfungsketten beliefen sich dabei auf bis zu 5,3 Milliarden Euro. Dies sind nur zwei von insgesamt zehn „Nutzeneffekten von Bürgerenergie“, die das Saarbrücker Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES) in seiner gleichnamigen Studie jüngst identifiziert hat.

Es ist die erste umfassende Untersuchung zum Thema, für die das IZES-Team zahlreiche Branchenakteure und Experten befragte und daneben zahlreiche Statistiken auswerte-

tete. Im Ergebnis zeigt die von Greenpeace Energy und dem Bündnis Bürgerenergie e.V. finanzierte Studie: „Diese Impulse sind vor allem für ländliche, strukturschwache Regionen von großer Bedeutung, auch um einer Abwanderung von Menschen entgegenzuwirken“, so IZES-Studienleiterin Eva Hauser.

Die Projekte entfalten vor Ort eine vielfache Wirkung, so das Fazit der Autoren: Die Energie-Bürger treiben als Tüftler und Entwickler die Professionalisierung der Erneuerbaren-Branche voran; sie sorgen dafür, dass Kapital und Einfluss auf dem Energiemarkt breiter verteilt werden; sie realisieren aufgrund ihres

ehrenamtlichen, nicht renditeorientierten Ansatzes vielerorts Ökostromanlagen günstiger als große Konzerne. Und nicht zuletzt stärkt die Bürgerbeteiligung die Akzeptanz der erneuerbaren Energien bei der lokalen Bevölkerung.

„Um diese positiven Wirkungen zu erhalten, müssen die Interessen der Bürgerenergie besser geschützt werden“, sagt Marcel Keiffenheim, Leiter Politik und Kommunikation bei Greenpeace Energy. Sein Appell hat einen Grund: Seit der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes im Jahr 2014 haben Bürgerenergie-Projekte mit neuen Hürden zu kämpfen. So gilt künftig eine Ausschreibungspflicht für neue EEG-Anlagen, kleine und große Interessenten konkurrieren also um eine Förderung, indem sie mit möglichst geringen Preisen „mitbieten“. Dieses System aber benachteiligt Projekte von Bürgern, weil diese – anders als große Investoren – Kosten und Risiken meist nicht auf mehrere Vorhaben streuen können.

„Bürgerenergie muss von der Ausschreibungspflicht ausgenommen werden, damit eine breite Vielfalt der Akteure auf dem Energiemarkt gewahrt bleibt“, fordert deshalb Marcel Keiffenheim. Im Herbst schickte Greenpeace Energy eine entsprechende kritische Stellungnahme zum Ausschreibungsentwurf an das Bundeswirtschaftsministerium.

Immerhin: Der Entwurf ließ erkennen, dass die Bundesregierung die drohenden Risiken für Bürgerprojekte inzwischen zumindest wahrgenommen hat. Im Detail finden sich bereits einige konstruktive Regelungen, wie Ausnahmen von der Ausschreibungspflicht für kleine Solaranlagen auf Gebäuden – oder sogenannte „späte“ Auktionen bei Windkraftprojekten. Hier müssen die Bieter bereits wichtige Genehmigungen in der Tasche haben, was die Chance zur Realisierung gerade kleiner Projekte verbessert und spekulative Gebote großer Konkurrenten eindämmt. „Ein Anfang“, sagt Keiffenheim, „aber auch schon vor der für 2016 geplanten EEG-Reform muss der Staat die Bürgerenergie konsequent schützen.“

**DAß BRINGT BÜRGERENERGIE**

**10 GUTE GRÜNDE FÜR EINE BREITE AKTEURSVIELFALT**

**i** Die Studie sowie eine kompakte Broschüre zu den Nutzeneffekten finden Sie zum Download unter [www.greenpeace-energy.de/engagement/energiepolitik](http://www.greenpeace-energy.de/engagement/energiepolitik)



# NEUE WINDPARK-PROJEKTE VON PLANET ENERGY

Eine frische Brise fegt Wolkenfetzen über den Herbsthimmel, eine Böe lässt die Kabel eines riesigen Krans surren, den Arbeiter gerade aufrichten. Die Projektingenieurin Linda Lochmann von Planet energy ist zufrieden mit ihren Eindrücken von der Baustelle auf der Frickenhofer Höhe, einem Hügelrücken auf der Ostalb, nicht weit von Schwäbisch Gmünd: „Ich finde es natürlich erfreulich, wenn es gerade dort ordentlich weht, wo wir unsere Windturbinen errichten.“ Drei 2,4-Megawatt-Anlagen von Nordex mit 199 Metern Gesamthöhe werden in dieser von weiten Feldern und sanften Hügeln geprägten Landschaft künftig Wind ernten. Läuft alles nach Plan, wird der vom Projektpartner „W-I-N-D Energien“ entwickelte Greenpeace-Energy-Windpark spätestens von März 2016 an rund 4.900 Haushalte mit sauberem Strom versorgen.

Bereits im letzten Quartal 2015 gehen zwei weitere neue Windparks ans Netz: In Schwanewede nördlich von Bremen nehmen die bis dato stärksten Windenergieanlagen für die Planet energy GmbH ihren Betrieb auf: zwei 3,2-MW-Turbinen des Herstellers Senvion, die ebenfalls für fast 5.000 Haushalte umweltfreundlich Energie produzieren werden. Im bayerischen Sailershäuser Wald nahe Schweinfurt ist die Anlagenbau-Tochter von Greenpeace Energy zu 25 Prozent an einem vor allem von Gemeinden aus der Region getragenen Bürgerwindpark beteiligt. Hier erzeugen gleich zehn 2,4-MW-Windkraftanlagen Strom für bis zu 18.400 Haushalte. Zusammen werden die drei neuen Windparks mit ihrer Leistung im Vergleich zu den Emissionen aus dem bundesdeutschen Strommix pro Jahr rund 44.000 Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen.

## ÖKOLOGISCHES INVESTMENT

### Neue Vermögensanlage „Saubere Kraftwerke 5“

- Investieren Sie in die Windparks Schwanewede und Sailershäuser Wald, eine Beteiligung ist bereits ab 1.000 Euro möglich
- Beide Windparks speisen noch im Jahr 2015 Strom ins Netz ein
- Die Höhe der Vergütung für eingespeisten Strom ist durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz für 20 Jahre zuzüglich des Jahres der Inbetriebnahme festgelegt
- Die Laufzeit der Genussrechte beträgt 20 Jahre, bei einer durchschnittlichen Vergütung von 3,75 Prozent pro Jahr.

**Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen.**

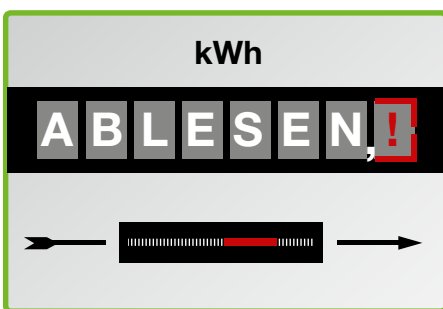
**Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen.**

Das Angebot erfolgt allein auf Grundlage des Verkaufsprospekts. Der Verkaufsprospekt enthält die wesentlichen Informationen zur Beurteilung der Genussrechte und beinhaltet eine ausführliche Darstellung der wesentlichen mit den Genussrechten verbundenen Risiken. Das maximale Risiko besteht grundsätzlich im Totalverlust der Zeichnungssumme. Fordern Sie den kostenlosen Verkaufsprospekt unter **040 / 808 110-750** bei der Planet energy Anlegerservice GmbH an oder laden Sie ihn auf [www.planet-energy.de](http://www.planet-energy.de) herunter.



## ERSTE HILFE GEGEN DEN ZÄHLER-SCHOCK

DER BESTE SCHUTZ GEGEN HOHE NACHZAHLUNGEN: SELBST DEN STROMZÄHLER ABLESEN



**Malte K. war perplex:** Er hatte gerade eine Rechnung von Greenpeace Energy geöffnet, eine Nachzahlung in Höhe von 2.754,61 Euro. Sofort rief er beim Kundenservice an: „Solch einen Fehler hätte ich gerade von euch nicht erwartet“, sagte er aufgebracht. Teamleiter Giulio Vaccaro ahnte gleich, was das Problem war: „Kann es sein, dass es bei Ihnen schon länger keine Zählerablesung gab und Ihr Verbrauch nur geschätzt wurde?“

Nach kurzem Faktencheck war klar, Vaccaro hatte ins Schwarze getroffen. Bei Malte K. basierten die Rechnungen tatsächlich über fast fünf Jahre auf Schätzungen des Netzbetreibers. Und dieser hatte den Verbrauch deutlich zu niedrig

angesetzt. Stellt sich dann wie in diesem Fall bei einer Ablesung heraus, dass der tatsächliche Verbrauch höher lag, muss die Abrechnung entsprechend korrigiert werden. Diese schlechte Nachricht musste letztlich Greenpeace Energy dem Kunden Malte K. überbringen.

„So etwas passiert leider immer wieder“, weiß Giulio Vaccaro aus Erfahrung. „Die Betroffenen sind irritiert, und wir geraten in Verdacht, unseren Kunden überhöhte Rechnungen auszustellen.“ Eigentlich, erklärt der Kundenservice-Spezialist, müssten die Netzbetreiber regelmäßig den Zähler des Kunden ablesen und daraus den Stromverbrauch errechnen. Das aber tun sie häufig nicht, weshalb das Problem einer falschen Verbrauchsschätzung im Prinzip jeden betreffen kann.

Den Ärger können Kunden sich aber leicht ersparen: Statt vor Ort selbst abzulesen, versenden die Netzbetreiber Ablesekarten an die Haushalte. „Wer die ausfüllt und an die Netzbetreiber zurückschickt, ist auf der sicheren Seite“, sagt Vaccaro. „Man sollte auch immer die Rechnung daraufhin prüfen, ob der Verbrauch nur geschätzt wurde. Und re-

gelmäßig selbst den Zähler ablesen. Unsere Kunden können uns den aktuellen Zählerstand dann ganz einfach online auf unserer Website mitteilen.“ Zugleich wirkt Greenpeace Energy immer wieder auf besonders auffällige Netzbetreiber ein, auf Schätzungen zu verzichten und stattdessen abzulesen.

Malte K. nahm die Abrechnungshistorie mit Teamleiter Vaccaro gleich am Telefon unter die Lupe. Die Nachzahlung, stellte sich heraus, war korrekt. Die salomonische Lösung: K. begleicht den Betrag im Rahmen einer langfristigen, zinslosen Ratenzahlung. Und bezieht seinen Strom weiter von Greenpeace Energy.

„Das war sicher ein besonders krasser Fall“, resümiert Giulio Vaccaro, „aber letztlich wollen wir Betroffenen auch bei geringeren Beträgen Missverständnisse und Ärger ersparen. Wenn wir richtige Rechnungen schreiben können, ist es für beide Seiten entspannter.“ Der kurze Weg zum Nerven schonen:

**[www.greenpeace-energy.de/service/formulare/zaehlerstandfassung](http://www.greenpeace-energy.de/service/formulare/zaehlerstandfassung)**

Investierte Zeit: fünf Minuten.



# AUFTRIEB FÜR DIE ENERGIEWENDE

WINDGAS IST FÜR EIN STROMSYSTEM MIT 100 PROZENT ERNEUERBAREN ENERGIEN UNVERZICHTBAR, BELEGT EINE NEUE WISSENSCHAFTLICHE STUDIE. ES MACHT DIE ENERGIEWENDE SOGAR GÜNSTIGER – WENN DIE BUNDESREGIERUNG JETZT DIE CHANCEN NUTZT.

**So einfach ist es also, ein Energie-Revolutionär zu sein:** Ich drehe die Heizung auf oder entzünde die Flamme am Gasherd. Fertig.

Jedenfalls, wenn ich *proWindgas*-Kunde bei Greenpeace Energy bin. Dann nämlich erhalte ich ein Gasprodukt mit revolutionären Qualitäten. Und: mit besonders großer Bedeutung für die Energiewende, wie eine neue wegweisende Studie belegt.

Denn mein Ökoenergieanbieter mit Sitz in Hamburg mixt meinem Gasprodukt als Branchen-Pionier einen jahreszeitlich fluktuierenden Anteil an Wasserstoff bei – auch Windgas genannt, schließlich wird dieses erneuerbare Gas mit überschüssigem Strom aus Windrädern produziert (was ebenso mit Solarenergie ginge). Für Greenpeace Energy spaltet ein mit Wind-

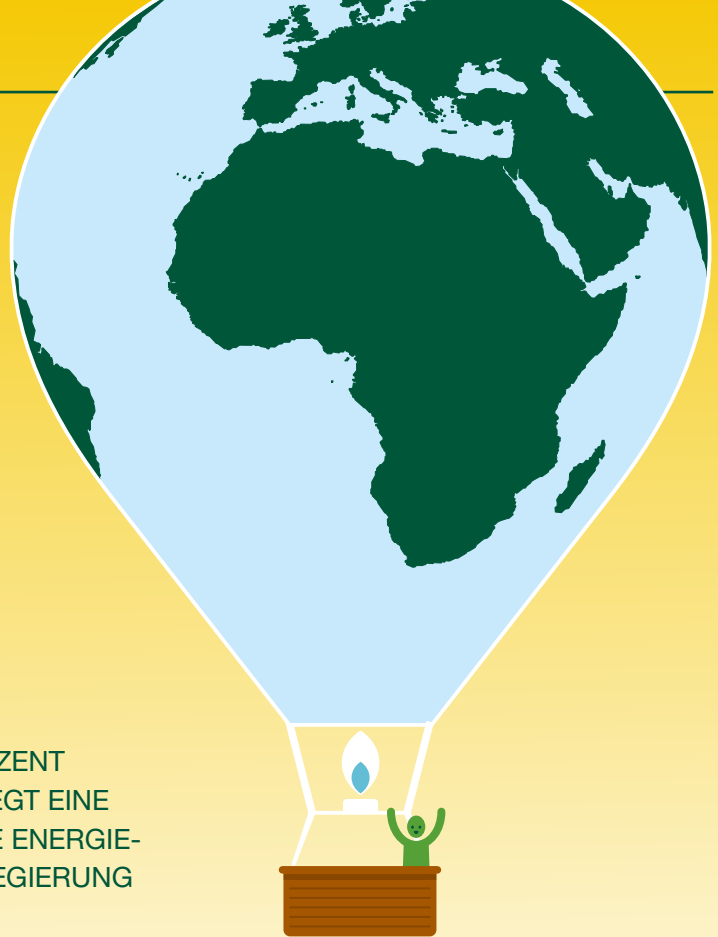
strom gespeister Elektrolyseur im brandenburgischen Prenzlau Wasser in seine Bestandteile  $O_2$  und  $H_2$  auf. Der Sauerstoff kann industriell genutzt werden, der Wasserstoff wird seit Dezember 2014 ins ganz normale Gasnetz eingespeist und ersetzt für die Greenpeace Energy-Kunden so herkömmliches Erdgas.

Noch liegt der Wasserstoffanteil bei *proWindgas* unter einem Prozent, er soll aber stetig steigen. Auch bundesweit spielt der erneuerbare Wasserstoff (der in einem zweiten Schritt in Methan gewandelt werden kann) bislang eine Nebenrolle. Und doch messen Wissenschaftler der Windgas-Technologie eine entscheidende Bedeutung für das Gelingen der Energiewende bei: Schließlich muss eine Industrienation wie Deutschland ihren

Energiebedarf auch dann jederzeit zuverlässig decken können, wenn in Zukunft erneuerbare Energien, vor allem aus Wind und Sonne, die Stromversorgung komplett übernommen haben. Und dies selbst über längere Phasen hinweg, in denen Flaute herrscht und die Sonne hinter Wolken verschwunden ist.

Nur die Windgas-Technologie (auch „Power-to-Gas“, kurz PtG, genannt) kann dann eine verlässliche Stromversorgung zu volkswirtschaftlich vertretbaren Kosten garantieren, belegen neue Daten der Forschungsstelle für Energienetze und Energiespeicher (FENES) an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH) und des Berliner Analyseinstituts Energy Brainpool. Sie allein ist bei anhaltenden „Dunkelflauten“ in der Lage, im nötigen Umfang Energie zur Verfügung zu stellen, hat das Forscherteam um den OTH-Speicher-Spezialisten Michael Sterner in seiner Studie „Die Bedeutung und Notwendigkeit von Windgas für die Energiewende in Deutschland“ nachgewiesen, die er mit Greenpeace Energy Ende August in Berlin vorstellte.

Die Energie für die Windgas-Produktion ist vorhanden: Mit dem weiteren Ausbau der Erneuerbaren wachsen zugleich die Stromüberschüsse an, da die steigende Zahl von Windkraft- und Solaranlagen bei günstigen Witterungsbedingungen immer mehr Strom produziert, der gerade nicht verbraucht oder von den Netzen aufgenommen werden kann. Nach den Berech-



## Windgas-Studie 2015:

- Nur mit Windgas sind bis 2050 im Stromsystem 100 % erneuerbare Energien erreichbar
- 100 % Erneuerbare mit Windgas sind billiger als 80 % erneuerbar + 20 % fossil (Plan der Bundesregierung)
- Stromsystem mit Windgas ab 2035 um Milliarden Euro günstiger als ohne: 2050 bis zu 18 Milliarden
- Bei 100 % EE-Strom lassen sich nur mit Windgas „Dunkelflauten“ von bis zu drei Monaten überbrücken
- Auch Verkehrssektor und (Chemie-)Industrie sind lediglich durch Windgas zu dekarbonisieren

Die Kurzfassung der Studie finden Sie hier:

[www.greenpeace-energy.de/service/download-center/windgas](http://www.greenpeace-energy.de/service/download-center/windgas)

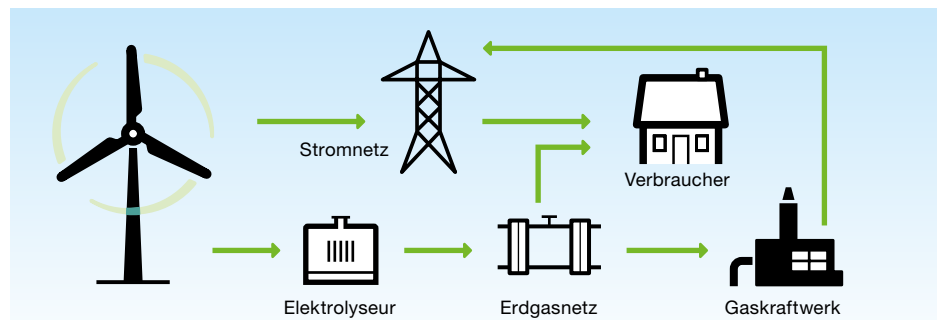


nungen der Wissenschaftler werden sich diese Stromüberschüsse im Jahr 2050 auf bis zu 154 Terawattstunden summieren. Das wären 20 Prozent der gesamten deutschen Stromproduktion des Jahres 2012, eine enorme Energiemenge, die ohne Windgas einfach ungenutzt bliebe – ökologisch wie volkswirtschaftlich höchst fragwürdig.

Mithilfe der Windgas-Technologie hingegen lassen sich diese Überschüsse in Deutschland für die Energiewende nutzen, indem sie zu Wasserstoff und Methan gewandelt und so im bereits vorhandenen Gasnetz mitsamt den dazugehörigen Kavernen- und Porenspeichern einlagert werden können. Gerade das Erdgas chemisch ähnliche Methan lässt sich gut im Gasnetz speichern. Und dies zu stetig sinkenden Kosten, weil sich durch technische Entwicklungen zum einen der Wirkungsgrad der Elektrolyseure verbessert und zum anderen die Technologie selbst immer günstiger wird – je mehr Anlagen gebaut werden, desto niedriger der Stückpreis.

Riesige unterirdische Gasspeicher existieren bereits. Ihre technisch wie wirtschaftlich erschließbare Kapazität reicht nach den Daten der Wissenschaftler aus, um Dunkelflauten von bis zu drei Monaten zu überbrücken. Über diesen Zeitraum kann das Gas über ebenfalls schon vorhandene effiziente Gaskraftwerke gespeichert, sprich: verstromt werden. Mit Windgas ist also sowohl der räumliche wie zeitliche Ausgleich von Stromerzeugung und -bedarf möglich. Damit ist auch ein häufig vorgetragenes Argument von Energiewende-Kritikern endgültig widerlegt, demzufolge in einem erneuerbaren Stromsystem keine Versorgungssicherheit zu gewährleisten sei.

„Der Clou ist“, erklärt Studienleiter Prof. Michael Sterner die Ergebnisse, „ab 2035



Je nach Bedarf geht der Windstrom direkt ins Netz oder wird zu Windgas umgewandelt

wird ein Stromsystem mit Windgas sogar günstiger als eines ohne. Ab dann erspart diese Technologie unserer Volkswirtschaft jährlich wachsende Milliardenbeträge, im Jahr 2050 bis zu 18 Milliarden Euro. Und dies bei einer Stromversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien.“

In einem System ohne Windgas hingegen wären trotz der Einbindung Deutschlands in europäische Netze maximal 86 Prozent Stromanteil aus Erneuerbaren erreichbar, haben die Forscher errechnet, egal wie viele Windräder oder Solarkollektoren zugebaut würden. Denn bei diesen wetterabhängig fluktuierenden Energien, die also je nach Wind und Sonne mal mehr, mal weniger Strom liefern, sind Produktionslücken unvermeidbar und müssten ohne Windgas durch fossile Kraftwerke gefüllt werden – mit entsprechenden CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Die Energiewende, fügt der Energiewissenschaftler hinzu, sei aber mit einer zu 100 Prozent erneuerbaren Stromversorgung längst noch nicht abgeschlossen. Auch der Verkehrsbereich oder die (Chemie-)Industrie zum Beispiel müssten bis 2050 vollständig dekarbonisiert werden. „Und auch hierfür kann nur die Windgas-Technologie mittels Methan und Wasserstoff die erforderlichen Mengen an Kraft- und Rohstoffen bereitstellen, die

derzeit noch aus fossilen Quellen stammen“, sagt Sterner.

In der Politik ist die Botschaft noch nicht wirklich angekommen, hat Nils Müller, Vorstand von Greenpeace Energy, beobachtet. Dabei sei es elementar, zügig mit dem Auf- und Ausbau der nötigen Windgas-Produktionskapazitäten zu beginnen, die in Zukunft unverzichtbar seien für den Erfolg der Energiewende. „Deshalb ist es auch so wichtig“, sagt Müller, „dass wir mit unseren mehr als 11.000 proWindgas-Kunden zeigen: Es gibt funktionierende Geschäftsmodelle.“

Trotz des höheren Aufwands, mehr zahlen muss ich für meinen Brennstoff nicht: Die derzeit sinkenden Preise am Gasmarkt gibt Greenpeace Energy – zum zweiten Mal in diesem Jahr – an seine Kundinnen und Kunden weiter: Seit dem 1. November 2015 zahle ich für die Kilowattstunde Gas 6,30 statt wie zuvor 6,65 Cent, mit Preisgarantie bis Ende 2016 (Ausnahme sind Preisbestandteile wie gesetzlich verursachte höhere Steuern und Abgaben, die eventuell steigen könnten). Der Grundpreis bleibt mit 9,90 Euro monatlich stabil.

So kann ich sparen und zugleich meinen persönlichen Teil zur Energiewende beitragen. Sogar dadurch, dass ich einfach die Heizung aufdrehe oder die Flamme meines Gasherds entzünde.

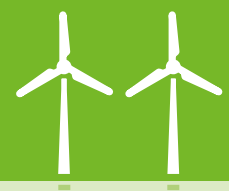
## WIR GEBEN GAS FÜR DIE ENERGIEWENDE ... ... und für Sie als proWindgas-Kunden

Werden Sie Kundin oder Kunde von proWindgas, Deutschlands innovativstem Gas zum Heizen und Kochen – und das mit der stärksten Wirkung für die Energiewende. Denn es enthält erneuerbaren Wasserstoff aus überschüssigem Windstrom. So lässt sich Windenergie speichern.

Der Wechsel zu proWindgas war nie günstiger: Wir haben den Preis zum 1. November 2015 bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr gesenkt – auf nun 6,30 Cent/kWh, mit Preisgarantie bis zum 31. Dezember 2016. Der Grundpreis bleibt mit 9,90 Euro/Monat ebenfalls garantiert stabil.

Der Wechsel zu proWindgas ist ganz einfach und dauert nur wenige Minuten: per Telefon unter 040/808 110-600. Oder online: [www.greenpeace-energy.de/windgas/kunde-werden.html](http://www.greenpeace-energy.de/windgas/kunde-werden.html)

Geben auch Sie mit uns Gas für die Energiewende! Wir freuen uns auf Sie!



# STARKE GEMEINSCHAFT DER AKTIVEN

MEHR TRANSPARENZ, MEHR DEBATTEN, MEHR ENGAGEMENT: UNSER GENOSSENSCHAFTSPORTAL SCHAFFT NEUE SPIELRÄUME FÜR DIE MITGLIEDER

## Glückwunsch zum neuen Onlineportal für Genossenschaftsmitglieder. Was war die Idee dahinter?

**Stefanie:** Wir hören immer wieder von Mitgliedern, sie würden sich gerne leichter untereinander austauschen können. Den Wunsch erfüllen wir gern, schließlich sichern sie als Fundament der Genossenschaft ja unsere Unabhängigkeit. Sie bestimmen auch über die Zukunft von Greenpeace Energy mit. Je mehr die Mitglieder sich austauschen und wir auch daran teilhaben, desto klarer wird, welche Themen ihnen wichtig sind und in welche Richtung wir denken und planen können. Wir wünschen uns eine lebendige Genossenschaft.

## Was bekommen registrierte Mitglieder denn geboten?

**Maren:** Zum Beispiel kurze Porträts der 50 Vertreter, die unsere 23.000 Mitglieder als oberste Kontrollinstanz repräsentieren. Jetzt haben sie zu allen ein Gesicht, und die Mitglieder können sie direkt kontaktieren. Solch ein Austausch stärkt die Demokratie innerhalb der Genossenschaft. Und auch miteinander können die Teilnehmer jetzt im eigenen Forum debattieren. Wer will, erhält zudem vollen Einblick in seine eigenen Daten, die – für uns selbstverständlich – besonders gut gesichert sind. Da lassen sich zum Beispiel die Adresse und andere Daten aktualisieren oder das Guthaben lässt sich einsehen.



## Was wird den ersten Erfahrungen nach gut genutzt?

**Maren:** Unser Serviceangebot, weil sich da Formulare einfach finden und herunterladen lassen, etwa das Freistellungsformular, mit dem man sich bei einer künftigen Gewinnausschüttung vom automatischen Steuerabzug befreien lassen kann. Im Forum gibt es eine Debatte über die erste Ausschüttung. Auf die Genossenschaftsanteile unserer Mitglieder wurden ja in diesem Jahr erstmals Gewinne ausgezahlt. Darüber haben sich alle gefreut. Viele haben als Reaktion darauf gleich ihre Anteile an der Genossenschaft aufgestockt. Manche Mitglieder finden aber, das Geld hätte direkt in den Ausbau der Geschäfte, besonders von erneuerbaren Kraftwerken, fließen sollen.

## Und was sind die bisherigen Lerneffekte aus eurer Sicht?

**Stefanie:** Wir bekommen ein besseres Bild von unseren Mitgliedern: was sie bewegt, worüber sie sich austauschen. Es sind sehr engagierte Menschen, politisch gut informiert. Sie haben hohes Interesse an grünem Strom, erneuerbarem Gas, an Technik, generell an ökologischem Fortschritt. Bei den Mitgliedern wie auch bei uns gibt es den Wunsch, die große Motivation in mehr gemeinsame Aktionen für die Energiewende münden zu lassen.



Unser „Geno-Team“: Stefanie Flöß, Constanze Wieprecht, Maike Burmester, Maren Wolter (von links)

## Es kommen nun also mehr Impulse von den Mitgliedern.

**Maike:** Ja genau, das ist toll. Davon profitieren wir als Genossenschaft. Viele unserer Mitglieder sind schon seit der Gründung im Jahr 1999 dabei und verstehen sich als Teil einer Gemeinschaft. Sie wollen Greenpeace Energy voranbringen und zusammen mit uns die Energiewende. Dieses Engagement möchten wir durch die intensivere Kommunikation weiter stärken.

## Nutzen eher jüngere Mitglieder das neue Portal?

**Stefanie:** Unser Wunsch ist es jedenfalls, viele jüngere Wind- und Solarfreunde, Atom- und Kohlegegner damit zu erreichen. Wie jede Gemeinschaft lebt auch unsere Genossenschaft von der Erneuerung. Es wäre aber auch schon ein großer Gewinn, wenn viele unserer Stromkunden durch das Portal den letzten Kick erhielten, Teil unserer Energie-Genossenschaft zu werden und sie dadurch zusätzlich zu stärken. Die Hürde liegt bei 55 Euro für einen Genossenschaftsanteil ja sehr niedrig.

## Wie geht es denn weiter mit dem Genossenschaftsportale?

**Maike:** Wir wollen den Aktionsanteil ausbauen, um unseren Mitgliedern mehr Möglichkeiten für ihr Engagement zu bieten. Wir wollen aber auch zeigen, dass wir als Genossenschaft selbst Teil einer größeren Gemeinschaft sind. Bei uns sind viele ökologisch gesinnte Unternehmen Strom- und Gaskunden, die tolle nachhaltige Angebote haben. Wir finden, das Geld der Verbraucher sollte zu denjenigen fließen, die wie wir umweltfreundlich und sozial verantwortlich wirtschaften. Von den besonderen Produkten und Services dieses Netzwerks sollen unsere Mitglieder deshalb jetzt profitieren – auch durch spezielle Rabatte. Die ersten davon sind schon im Portal zu finden. Und es werden sicher mehr, daran arbeiten wir gerade.

**Unser Tipp:** Sie können Freistellungsaufträge für künftige Kapitalerträge aus Genossenschaftsanteilen und Nichtveranlagungsbescheinigungen bis zum 31. Mai jeden Jahres bei uns einreichen. Bitte nutzen Sie dafür ausschließlich unser Freistellungsauftragsformular, das Sie im Mitgliederportal finden: [www.mitglieder.greenpeace-energy.de/service/formulare/freistellungsauftrag](http://www.mitglieder.greenpeace-energy.de/service/formulare/freistellungsauftrag)

Auf Wunsch senden wir Ihnen das Formular auch gern per Post zu. Weitere Infos per Hotline: 040/808 110-350.



# BEITRITT ZUR GENOSSENSCHAFT



Energie-Genossenschaft  
aus Überzeugung

**JA, ICH WERDE MITGLIED!**

## 1. SATZUNG

Hiermit bestätige ich, dass mir die Satzung vor Unterzeichnung meiner Beitrittserklärung zur Verfügung gestanden hat (<http://www.greenpeace-energy.de/genossenschaft/satzung.html>).

## 2. PERSÖNLICHE ANGABEN

Mit einem **X** gekennzeichnete Felder sind Pflichtangaben.

Name, Vorname **X**

Straße, Hausnummer **X**

Adresszusatz

Postleitzahl **X**       Ort **X**

Telefon

Steueridentifikationsnummer (STID, elfstellig)  
Bitte eintragen, wenn zur Hand. Diese benötigen wir im Falle einer Gewinnausschüttung.

Fax

E-Mail

Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ) **X**

Name Erziehungsberechtigte/-r (Bei Minderjährigen sind die Namen und Unterschriften beider Erziehungsberechtigter notwendig.) **X**

Name Erziehungsberechtigte/-r (Bei Minderjährigen sind die Namen und Unterschriften beider Erziehungsberechtigter notwendig.) **X**

Werden die Anteile als Unternehmen erworben? Bitte ankreuzen:  Ja  Nein

Greenpeace Energy eG ist Teil des internationalen Greenpeace-Verbundes (Greenpeace). Die Kundendaten können zum Zwecke der Information über die Arbeit von Greenpeace innerhalb des Greenpeace-Verbundes übermittelt und genutzt werden. An andere Dritte werden die Kundendaten nicht weitergegeben.

## 3. BEITRITTSERKLÄRUNG

**Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Greenpeace Energy eG und zeichne  Anteile à 55 Euro.**

Ich verpflichte mich, die nach Gesetz und Satzung geschuldeten Einzahlungen auf den/die Gesellschaftsanteil(e) zu leisten. Nach Eingang meiner Beitrittserklärung bei Greenpeace Energy eG erhalte ich umgehend eine schriftliche Bestätigung.

Hinweis: Jedes Mitglied darf maximal 100 Anteile besitzen.

Datum, Unterschrift  
(oder: Erziehungsberechtigter 1)

Datum, Unterschrift  
(oder: Erziehungsberechtigter 2)

## 4. ZAHLUNGSWEISE

Um Verwaltungsaufwand zu sparen, bitten wir Sie, am SEPA-Lastschriftverfahren teilzunehmen. Vielen Dank!  
Ihre Mandatsreferenznummer wird Ihnen separat mitgeteilt. Die Gläubiger-ID von Greenpeace Energy eG lautet: DE49ZZZ0000006168.

Ja, ich ermächtige Greenpeace Energy eG, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Greenpeace Energy eG auf mein Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ich überweise den fälligen Betrag nach Erhalt der Mitgliedsbestätigung selbst.

IBAN

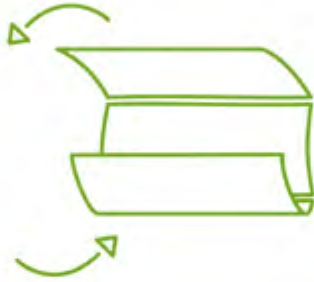
BIC

Kontoinhaber

Kreditinstitut

Datum, Unterschrift

**→ BITTE SENDEN SIE UNS DAS AUSGEFÜLLTE FORMULAR PER POST ZURÜCK. ←**



1. Ausfüllen

2. Falten und zukleben

3. Absenden

Zuerst bitte hier falten.



Bitte freimachen,  
falls Marke  
zur Hand.

Deutsche Post   
ANTWORT

Greenpeace Energy eG  
Postfach 11 16 20  
20416 Hamburg

Zweiter Schritt: Bitte hier falten.



# HIGHSPEED MIT GRÜNSTROM

DIE BEIDEN HAMBURGER IT-SPEZIALISTEN GLOBALCONNECT UND XYRALITY SIND NICHT NUR TECHNISCH VORN, SONDERN AUCH ÖKOLOGISCH

In der Computerbranche, in der Wettbewerbsfähigkeit und Geschwindigkeit höchste Priorität haben, steht eine grüne Stromversorgung oft weiter hinten in der Prioritätenliste. Bei GlobalConnect ist das anders: Der Hamburger Glasfasernetz- und Datacenter-Betreiber bezieht seinen Strom seit 2011 von Greenpeace Energy. Und das bei einem erheblichen Energiebedarf allein schon für den Betrieb der Netze und die Kühlung seiner Hochleistungs-Computersysteme. In einem unauffälligen Büro in einem Gewerbegebiet verarbeiten lange Reihen blinkender Server Informationen und leiten sie fast in Lichtgeschwindigkeit weiter. Zur Sicherheit sind die Systeme für die Stromversorgung und Kühlung redundant ausgelegt, fällt eines aus, springt augenblicklich das Ersatzsystem ein. Bei der Stabilität der Systeme darf nichts dem Zufall überlassen werden. Und wirtschaftlich muss der Betrieb ebenso sein – ein Kriterium, das sich mit Ökostrom von Greenpeace Energy problemlos erfüllen lässt.

„Bei uns ist es Teil der strategischen Ausrichtung, grüne Energie zu nutzen“, sagt GlobalConnect-Manager Volker Buck. Das macht sich auch bezahlt. Denn für diverse Kunden ist ein CO<sub>2</sub>- und atomstromfreier Betrieb ein wichtiger Grund, zum Highspeed-Service von GlobalConnect zu wechseln. Zum Beispiel für Xyrality, ein Hamburger Game-Entwickler, dessen Spiele auf Smartphones, Tablets und im Browser laufen. Auch hier ist Geschwindigkeit essenziell – eine positive Umweltbilanz aber ebenso Unternehmensziel: „Auch in unserem hart umkämpften Markt gehört Nachhaltigkeit zu unserer Philosophie, und deshalb sind auch wir als Unternehmen Kunde von Greenpeace Energy“,

erklärt Sven Ossenbrüggen, Xyrality-Geschäftsführer, der zudem privat ein Mitglied der Energie-Genossenschaft ist.

Auch wenn die beiden Hamburger IT-Unternehmen derzeit noch als Pioniere herausragen, kommt ein Umdenken in der Branche inzwischen in Gang. Vor allem in den USA errichten Giganten wie Apple oder Google zunehmend eigene Windparks und Solarfarmen für ihre Rechenzentren, um ihren enormen Energiehunger klimafreundlich zu decken. Schnell zu sein reicht nicht, haben sie erkannt – um zukunftsfähig zu sein, müssen sie grüner werden.



Die virtuellen Welten von Xyrality werden mit Grünstrom programmiert

Geigen Sie uns Ihre Meinung!

Hier geht's zur Umfrage:  
[greenpeace-energy.de/umfrage-2015](http://greenpeace-energy.de/umfrage-2015)

Ob energy.aktuell, Newsblog, Facebook oder Twitter – wir nehmen auf vielen Kanälen Kontakt mit Ihnen auf und halten Sie auf dem neuesten Stand zu Greenpeace Energy. Doch wie finden Sie unsere Medien eigentlich? Was lesen Sie gern? Welche Themen interessieren Sie? Und vor allem: Was können wir besser machen?

**Ihre Meinung ist uns wirklich wichtig! Schenken Sie uns 10 Minuten Zeit für unsere Online-Umfrage.**

Für Ihr Engagement revanchieren wir uns mit noch besseren Informationen. Und mit einer kleinen Verlosung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Wir bedanken uns schon jetzt für Ihre Unterstützung!  
Ihr Greenpeace Energy-Team

### HERAUSGEBER

Greenpeace Energy eG, Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg

### TEXTE UND REDAKTION

Michael Friedrich (V.i. S. d. P.),  
Christoph Rasch

### DRUCK

Druckerei Kuncke, Ahrensburg

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

### REDAKTIONSSCHLUSS

28. Oktober 2015



energy.aktuell wird kostenlos an alle Kundinnen und Kunden sowie Genossenschaftsmitglieder versandt.

Sie erreichen uns montags bis freitags zwischen 8 und 19 Uhr unter Telefon 040 / 808 110-330.

# EIN HOFFNUNGSZEICHEN 30 JAHRE NACH TSCHERNOBYL

## GREENPEACE ENERGY UNTERSTÜTZT EIN SOLARPROJEKT IN WEISSRUSSLAND

**Nadeshda heißt Hoffnung.** Ein rares Gefühl in Weißrussland, wo sich am 26. April 1986 die bislang schlimmste zivile Atomkatastrophe ereignete. Die schrecklichen Konsequenzen des Super-GAU sind bis heute spürbar: unbewohnbare Landstriche, entwurzelte Familien, gesundheitliche Folgen der atomaren Strahlung. Da sind Projekte wie „Nadeshda“ umso wichtiger, ein Erholungs- und Rehabilitationszentrum für chronisch erkrankte und behinderte Tschernobyl-Kinder, ein Ort, an dem sie betreut werden und ihren schwierigen Alltag für eine Weile hinter sich lassen können.

30 Jahre nach der Atomkatastrophe soll hier ein Zeichen der Hoffnung gesetzt werden – mit dem Bau einer Photovoltaikanlage, die zur künftig 100-prozentigen Versorgung des Kinderzentrums mit erneuerbaren Energien beitragen wird. Besonders im autoritär geführten Weißrussland ist es ein Signal an die ganze Gesellschaft, dass es eine Alternative zur noch immer genutzten Atomkraft und dem Verbrennen von Öl und Kohle gibt.



**Auszeit vom Alltag: Tschernobyl-Kinder erholen sich im Reha-Zentrum Nadeshda**

Greenpeace Energy unterstützt das vom deutschen Verein „Leben nach Tschernobyl e.V.“ getragene Hilfsprojekt schon länger und will die Hilfe zum inzwischen 30. traurigen Jahrestag noch einmal verstärken: 30 Euro spenden wir für jeden Neukunden, dem im Rahmen der Aktion „Kunden werben Kunden“ der Wechsel zu unserer umweltfreundlichen Energie-Genossenschaft empfohlen wurde.

100.000 Euro Spenden hat „Leben nach Tschernobyl“ bislang bereits gesammelt,

davon mehr als 10.000 von Greenpeace Energy. Nun fehlen noch weitere rund 150.000 Euro, um das große Ziel zu erreichen: zum Jahrestag mit dem Bau der ersten 120 kW einer 600-kW-Photovoltaikanlage zu beginnen, die das gesamte Erholungszentrum mit Elektrizität versorgen könnte. Es wäre die erste große soziale Einrichtung in Weißrussland. Da es dort eine Einspeisevergütung nach deutschem Vorbild gibt, kann das Kinderzentrum künftig mit überschüssigem Solarstrom zusätzliches Geld für sein pädagogisches und psychologisches Programm generieren. Dann wächst mit jedem Sonnenstrahl buchstäblich auch die Hoffnung.



**Solarstrom und Holzheizung: Die Zukunft ist erneuerbar**



Für jeden neuen Kunden, der bei seiner Anmeldung das Aktionskennwort LNT30 verwendet, spenden wir 30 Euro an Nadeshda.